

Mission Wahrheit

Wer vermittelt uns ein realistisches Bild unserer Welt?
im
Museum Folkwang - Hirschlandsaal
27. Juni 2024

Grußwort

Prof. Bodo Hombach

Verehrte Damen und Herren,

Anlass unseres Treffens ist das neue Brost-Buch „Mission Wahrheit“. Dass so viele unterschiedliche Autoren mitwirkten, ist spektakulär. Unser Thema ist von nicht zu überschätzender Relevanz. Deshalb auch dieses Treffen mit diesen großartigen, kompetenten Gästen. Auch in Ihrem Namen begrüße ich sehr herzlich:
Die Ihnen längst bekannten Herren Stefan Aust, Eric Gujer und Peter Müller
Herr Michael Hirz vom öffentlich-rechtlichen Sender Phoenix, der die Gebühren rechtfertigt, wird unsere Gäste gekonnt moderieren und protokollgerecht vorstellen.

Natürlich ist „die“ Wahrheit nicht das einzig Wahre. Wahrheit hat gegen Zweifel zu bestehen. Dabei herrscht Asymmetrie: Wahrheit beschreibt das nüchterne Feld überprüfbarer Tatsachen. Der Lüge gehört das unendliche Feld. Der Einbildungskraft. Es ist bittere Erfahrung: Wenn Lüge auf Wahrheit trifft, triumphiert zu oft die Lüge. Halbe Wahrheit ist ganze Lüge. Negativbotschaften, grell präsentiert, beherrschen die Szene. Durch Klimaforschung scheint die Apokalypse wissenschaftlich unbestreitbar geworden. Das ist religiösen Apokalyptikern niemals gelungen. Die Wahrscheinlichkeit der Apokalypse hat sich in alle Verästelungen des Alltags festgesetzt. Eine ungemütliche Allianz von Aufmerksamkeitsvermarktung, Bekehrungswillen und Weltuntergang.

Leben wird als lebensgefährlich betrachtet. Plakatiert wird: „Wir werden sterben.“ Eine nicht widerlegbare Erinnerung an die eigene Endlichkeit. Aus Angst kann Angstlust werden. Die lässt sich fördern, nutzen und ausbeuten. Apokalyptiker leben vom Problem. Sie lösen keines.

Sie wollen kein Apfelbäumchen pflanzen. Tatsächlich werden wir aus der Nachkriegszeit in die Vorkriegszeit politisiert, gesendet und geschrieben. Diplomatie und Abwägung hat Pause. Haltung wird dabei schnell Dogma. Das lässt Zweifel und Einwände nicht zu.

Widersprecher gelten als sündhaft und böse. Verfeindungsfallen werden aufgestellt KI kann Propaganda bis ins Intime wirkmächtig personalisieren.

Preisgegebene oder anderswie beschaffte Daten ermöglichen es. Das sind auch private Katastrophen mit Folgen. Ein Horizont schrumpft um Standpunkt. Das kollektive Ergebnis ist Lähmungserscheinung des Denkens. Und auch: Verwilderung politischer Konflikte. Wenn wir nicht mehr sachbezogen ins Gespräch kommen, wird die stille Mitte noch stiller. Die wird sich irgendwann nicht mehr öffentlich an der Demokratie beteiligen oder gar Ämter übernehmen. Aber etliche Zeitgenossen werden vom Gegenwind motiviert. Die schmerzt, dass da was verloren geht - etwa die Unschuld der freien Rede. Von politisch-moralisierenden Oberlehrern fühlen sie sich genötigt - Trotz baut sich auf. Reaktanz wird sozialpsychologisches Massenphänomen. Das ist die Motivation, die sich gegen übergriffige Bevormundung aufbäumt. Die sehnt sich nach Wiederherstellung eingegrenzter oder eliminierter Freiheitsspielräume. Das kann emanzipatorisch sein. Das kann auch zur geistigen Obdachlosigkeit und organisatorischen Verwaisung führen.

Mephisto raunte: „Es ist schwer, den falschen Weg zu meiden“. Für den sicheren Weg machen wir nicht genug Primärerfahrungen.

Für die uns bildenden Sekundärerfahrungen brauchen wir Medien. Die sollen ein realistisches Bild unserer Welt zeichnen. Aber Medien stehen in Frage. Das standen sie schon immer. Gegenwärtig stehen sie unter besonderem Druck. Macht- und Marktinteressen ringen um die kostbarste Ressource der Massengesellschaft: Aufmerksamkeit. Elektronische Medien sind omnipräsent. Oft mit Schnelligkeit vor Gründlichkeit.

Jemand behauptet, die Erde sei eine Scheibe. Eilfertig wird die Sache mit der Kugel als „umstritten“ beschrieben. Wer das empört zurückweist oder mit Argumenten widerlegen will, gibt dem Fake Zeit und Raum. In der öffentlichen Debatte entsteht dadurch der Ruch einer bedenkenswerten alternativen Option. Im Kampf um Deutungshoheit ist das Methode. Das „alternative Faktum“ ist dabei nicht etwa peinliches Vorkommnis. Medien, die sich auf diese Weise selbst entwerten, sind mitschuldig an verwirrten und verirrten Köpfen. Sie beschleunigen den Zerfall des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Da ist Gegenhalten angesagt.

Die Brost-Stiftung verbündet sich mit denen, die um guten Journalismus kämpfen. Hölderlin lebte auch in wirren Zeiten. Er schrieb ein trotziges Trostwort: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch“. Alte Fehler darf man nur vergeben, wenn die Lehren beherzigt werden. Persönlichkeiten, die das tun, kennen wir. Die sind auch hier!

Ein Bauer sagte kürzlich: „Wir brauchen keine schwarze, rote, gelbe oder grüne Zukunft, sondern den Blick auf die Ernte.“ Solch' Pragmatismus könnte ideologisches Hyperventilieren dämpfen. Das würde Blick und Kraft auf wirkliche Probleme lenken. Professionell arbeitender Journalismus kann Relevantes vom boulevardesken „Beifang“ unterscheiden. Er kann enthüllen, was Macht und Mächtige verbergen wollen. Er ist das Sicherheitsrisiko krimineller Clans in Vorstädten oder Chefetagen. Er soll Haltung zeigen, nicht als polit-moralischer Influencer, sondern als Instanz für ergebnisoffene Recherche und Unabhängigkeit. Er kann der Argumentationsarmut des öffentlichen Diskurses entgegentreten. Er erzeugt die Öffentlichkeit, in der sich politischer Wille selbstständig bilden und artikulieren kann.

Qualitätsjournalismus ist beauftragt, Fakten und Kriterien zu finden, die sinnvolles Handeln ermöglichen. Er wird anregen statt aufregen. Er ist bereit, sich für die Wahrheit die Hände schmutzig zu machen. Er hat keine verborgene Agenda. Er öffnet einen Erkenntnisweg. Qualitätsjournalismus ist keineswegs auf klassische Medien begrenzt. Aber er fürchtet eilig gestanzte Antworten. Er setzt auf Dialog. Wie wir es heute tun. In anderthalb Stunden werden wir klüger sein, als wir es jetzt sind. Dafür vorausseilenden Dank.